

# Nachgefragt: Warum ist das jüdische Alte Testament anders sortiert als in unserer christlichen Bibel?

---

Es mag seltsam klingen, dass Bibel nicht überall gleich aufgebaut ist. Schon in Deutschland haben wir zwei verschiedene Fassungen des Neuen Testamentes – die „normale“ Sortierung und die Luthersortierung. Weil Martin Luther zum einen mit einer Passage aus dem Hebräerbrief Probleme hatte (vgl. Hebr. 6, 4-6) und zum anderen Jakobus für eine „stroherne Epistel“ (also inhaltsarm) hielt, wanderten diese beiden Briefe bei Luther nach hinten.

Mit der jüdischen Bibel, unserem Alten oder Ersten Testament, sieht das nun noch einmal etwas anders aus. Aber auch hier gibt es einen Grund für die Sortierung.

Zum ersten: Die Sammlung heiliger Schriften, die wir als das AT bezeichnen, heißt im jüdischen Gebrauch TENAK. Das ist ein Kunstwort aus Tora (Gesetz), Nebiim (Propheten) und Ketubim (Schriften). Vereinfacht könnte man das Werden des Textbestandes am Modell der Zwiebelschichten beschreiben. Das Gesetz bildet den Kern, danach kommen die Propheten und dann die Schriften. Die Textauswahl und die Reihenfolge folgen dem Bundesverständnis des Volkes Israel. Das Zentrum des Glaubens bildet das Gesetz Gottes, das er durch Mose dem Volk gegeben hat. Danach kommen die Propheten, die das Gesetz dem Volk immer wieder nahezubringen versuchen – mit wechselndem Erfolg. Die Schriften schließlich zeugen vom Reichtum des Glaubenslebens und der Reaktion auf die Anrede der Menschen durch Gott.

Zum Zweiten ist der Gebrauch des Tenak im Glaubensleben der jüdischen Gemeinden etwas anders als bei uns. Im Laufe der Jahrtausende hat sich eine Vielzahl von Formen und Schulen entwickelt. Eine theologische Debatte und ein Konsens in der Bedeutung der Texte wie in unserer universitären Theologie gibt es kaum. Die theologische Debatte wird eher zwischen verschiedenen rabbinischen Schulen geführt, wobei es hier eher darum geht, das Verständnis für die Texte zu vermehren. Im Zentrum steht jedoch immer das Verhältnis zum Gott des Bundes. Auch die reiche Festtagskultur ist auf Gott hin ausgerichtet. So gibt es z.B. die so genannten 5 Festrollen (hebr. „Megillot“), die konkreten Festen im Jahreslauf zugeordnet sind. Dabei handelt es sich um Bücher aus den Schriften, also dem dritten Teil des Tenak:

- Rut                                   => Wochenfest, hebr. „Schavu’ot“ (unser Pfingsten)
- Hoheslied                           => Passa, hebr. „Pessach“
- Prediger (Kohélet)               => Laubhüttenfest, hebr. „Sukkot“
- Klagelieder                       => 9. Ab (Jahrestag der Tempelzerstörung 70 n.Chr.)
- Ester                                   => Lichterfest, hebr. „Purim“ (i.d.R. in unserer Adventszeit)

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Zielrichtung des jeweiligen Endes der beiden Sortierungen.

- Der TENAK endet mit dem 2. Buch der Chronik. Die letzte Passage (2.Chr. 36,23) lautet: *„So spricht Kyrus, der König von Persien: Der Herr, der Gott des Himmels, hat mir alle Reiche der Erde verliehen. Er selbst hat mir aufgetragen, ihm in Jerusalem in Juda ein Haus zu bauen. Jeder unter euch, der zu seinem Volk gehört - der Herr, sein Gott, sei mit ihm -, der soll hinaufziehen.“* Wo geht es am Ende hin? Ganz klar: Zum Tempel nach Jerusalem. Darauf ist die ganze Sortierung gemünzt.
- Das christliche Alte Testament endet mit Maleachi (Mal. 3,22-24): *„Denkt an das Gesetz meines Knechtes Mose; am Horeb habe ich ihm Satzung und Recht übergeben, die für ganz Israel gelten. Bevor aber der Tag des Herrn kommt, der große und furchtbare Tag, seht, da sende ich zu euch den Propheten Elija. Er wird das Herz der Väter wieder den Söhnen zuwenden und das Herz der Söhne ihren Vätern, damit ich nicht kommen und das Land dem Untergang weihen muss.“* Worum geht es hier? Ganz klar: Der Prophet Elija wird in Aussicht gestellt – der sich im Neuen Testament in einem Kleid aus Kamelwolle zeigt und sich von Heuschrecken und wildem Honig ernährt. Der Fokus der christlichen Sortierung liegt auf dem Tag des Herrn, der von einer Prophetengestalt vorbereitet wird. Hier begegnet uns Johannes der Täufer als Wegbereiter Jesu. Der Tag des Herrn bricht mit der Geburt des Erlösers an. Was bei Maleachi noch düster und erschreckend klingt, wird durch Jesus ganz anders und endlich gut. Der Tag des Herrn ist Gnade und nicht Gericht. Der Tag des Herrn hat ein Gesicht, und zwar das des Jesus von Nazareth. Und das ist wahrhaft bemerkenswert.

Eine vergleichende Tabelle der Sortierungsunterschiede ist im Internet auf unserer Gemeindeseite unter den pdf-Downloads zu finden oder im Gemeindebüro abzuholen.

Thorsten May